

Brücken bauen

Tim Bausch



Hans-Jürgen
Burchardt/
Stefan Peters/
Nico Weinmann
(Hrsg.)

**Entwicklungstheorie
von heute – Entwick-
lungspolitik von
morgen**

Baden-Baden:
Nomos 2017, 296 S.,
29,90 Euro

Ein Sammelband zum Thema Entwicklungszusammenarbeit, der sich darauf versteht, Brücken zu bauen, bildet einen interessanten Kontrast zur gegenwärtigen nationalistisch anmutenden Weltpolitik. Der Innovationsanspruch der Herausgeber geht bereits aus dem Titel ›Entwicklungstheorie von heute – Entwicklungspolitik von morgen‹ hervor. Theorien über Entwicklungszusammenarbeit sollten als Orientierungspunkte für Praxis und Politik dienen.

21 Autorinnen und Autoren aus unterschiedlichen Disziplinen bieten vor diesem Hintergrund innovative Analysen und Impulse für die Entwicklungstheorie und -politik. Bereits im ersten Kapitel finden kritische Ansätze aus der postkolonialen Schule und dem Feminismus ihren verdienten Raum. Der Sammelband verfällt dabei nicht in eine elitäre Selbstvergewisserung, sondern übt an vielen Stellen konkrete Selbstkritik. In dem Beitrag ›Kann postkoloniale Kritik Schule machen?‹ werden beispielsweise sowohl der historische Kontext als auch die gängigen Grundannahmen dekolonialer Ansätze vorgestellt, bevor Synergien zwischen dekolonialen Bildungspraxen und dem Ansatz des globalen Lernens für die Entwicklungspolitik von morgen behandelt werden. Mit der früheren Entwicklungsministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul gewinnt der Sammelband auch die Perspektive einer politischen Praktikerin auf die Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDGs). Ein weiteres Thema ist der Umgang mit Rohstoffen am Beispiel der Palmöl-Industrie und den daraus resultierenden Bedrohungen für indigene Bevölkerungen. Andere Beiträge wenden sich empirisch der vielthematisierten Mittelschicht in Ländern des globalen Südens zu und sprechen sich für eine breitere Differenzierung sozioöko-

nomischer Kategorien aus. Auch die Frage nach dem Umgang mit endlichen Rohstoffen, den bestehenden Widersprüchen von Arbeit und sozialer Ungleichheit sowie deren Potenziale zur regionalen Entwicklung wird im Rahmen der Debatte um die Bewirtschaftung naturnaher Landschaften in Lateinamerika und Afrika thematisiert. Im Hinblick auf eine sozialökologische Transformation werden diese natur- und sozialbehafteten Konfliktdimensionen umfassend in dem Buch behandelt.

Abschließend zeigen die Herausgeber Grenzen bisheriger theoretischer Ansätze auf und empfehlen eine Neuausrichtung der Methodenwahl hin zur problemorientierten Entwicklungsforschung. Die Autorinnen und Autoren befürworten einen Bruch mit der bisherigen Entwicklungsökonomie und Modernisierungstheorien und sprechen sich ausdrücklich gegen den Wachstumsimperativ und für Post-Wachstumsmodelle mit einer starken sozialökologischen Dimension für Nord und Süd aus.

Der Sammelband bietet sich nicht nur an, um aktuelle Ansätze in der Entwicklungstheorie zu begreifen. Auch bekommt der oder die Lesende einen allgemeinen Überblick über gängige, häufig konkurrierende Grundannahmen in den Sozialwissenschaften. Dabei reproduziert das Buch keine Grabenkämpfe, sondern vereinigt diese unterschiedlichen Narrative. Bei allen geschlagenen Brücken fällt jedoch auf, dass ausschließlich Beiträge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus dem globalen Norden Eingang gefunden haben. Hier wäre eine größere Vielfalt wünschenswert gewesen. Insgesamt ist diese Publikation für all diejenigen zu empfehlen, die über den Teller rand der klassischen Entwicklungsparadigmen schauen und weiterhin an erkenntnistheoretische und materielle Brücken weltweit glauben.